



Konzeption



Psychologisch-Therapeutischer Dienst

- Beratung
- Diagnostik
- Therapie
- Coaching

Immer wenn...

- viele Fragen ungeklärt sind ...
- eine psychische Störung vorliegt ...
- ein Fall sehr komplex ist und viele Facetten hat ...
- eine pädagogische Betreuung Unterstützung benötigt ...
- unklar ist, welche Betreuung oder Hilfe die richtige ist ...
- Auffälligkeiten besonders schwerwiegend sind ...
- ein zusätzlicher Blick von Außen notwendig erscheint...
- in Krisensituationen zusätzliche Hilfe nötig wird...
- die Arbeit im Team schwierig ist und Probleme auftauchen...
- ...

...kann der Psychologisch-Therapeutische Dienst unterstützend tätig werden.

Ziele

- Der Psychologisch-Therapeutische Dienst unterstützt mit seinen unterschiedlichen Qualifikationen die pädagogische Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
- Der Psychologisch-Therapeutische Dienst steht in pädagogischen und psychologischen Fragestellungen zur Verfügung und sorgt für die realitätsorientierte Umsetzung psychologischen und psychotherapeutischen Fachwissens in den pädagogischen Handlungsalltag.
- Der Psychologisch-Therapeutische Dienst entwickelt zusammen mit den pädagogischen Fachkräften, den Kindern und Jugendlichen sowie deren Familien, realistische und individuell angepasste Perspektiven, die zeitnah durch Zusammenarbeit aller Beteiligten umsetzbar sind.

Selbstverständnis

- Der Psychologisch-Therapeutische Dienst ist ein multiprofessionelles Beratungs-Team von Psychologen, Pädagogen und Psychotherapeuten, das die fachliche Arbeit des St. Elisabeth-Vereins e.V. durch Anwendung psychologisch-therapeutischer Fachkenntnisse, Methoden und Interventionen sinnvoll unterstützt und ergänzt sowie mit Blick auf Beratung, Diagnostik, Therapie und Coaching zur Gänze deckt.
- Der Psychologisch-Therapeutische Dienst arbeitet wertschätzend, lösungs- und ressourcenorientiert.
- Der Psychologisch-Therapeutische Dienst zeigt sich verantwortlich für das seelische Wachstum der Kinder und Jugendlichen und die Beratung ihrer Familien und Bezugspersonen.



Rahmenbedingungen

- Die Angebote des Psychologisch-Therapeutischen Dienstes richten sich innerhalb der Unternehmensgruppe an Leitung, an die Mitarbeitenden, Familien und pädagogischen Teams, an die Kinder und Jugendlichen sowie deren Herkunftsfamilien als auch an Institutionen und Personen außerhalb des Vereins.
- Der Psychologisch-Therapeutische Dienst arbeitet bedarfsorientiert und bereichsübergreifend.
- Der Psychologisch-Therapeutische Dienst setzt sich zusammen aus einem Kernteam und Mitarbeitenden mit entsprechenden Zusatzqualifikationen.
- Die vereinbarten Angebote des Psychologisch-Therapeutischen Dienstes sind, wenn sie nicht verbindlich in den Regelprozess der Arbeit des St. Elisabeth-Vereins eingebunden sind, freiwillig und unterliegen der Schweigepflicht.
- Die Leistungen des Psychologisch-Therapeutischen Dienstes werden über die entsprechenden Entgeltanteile refinanziert.
- Die Leistungen des Psychologisch-Therapeutischen Dienstes können in besonderen Fällen individuell erweitert bzw. ergänzt und im Vorfeld über Einzelvereinbarungen mit den Kostenträgern abgestimmt werden.
- Die Inanspruchnahme des Psychologisch-Therapeutischen Dienstes muss jeweils im Vorfeld mit der Leitung abgestimmt werden.

Kernkompetenzen und Aufgabenbereiche

Die Kernkompetenzen des Psychologisch-Therapeutischen Dienstes bündeln sich in folgenden Aufgabenbereichen, die für eine nachhaltige Integration der psychologischen Kompetenzen in die pädagogische Arbeit wichtig sind. Die Aufgabenbeschreibung orientiert sich an der Arbeit des St. Elisabeth-Vereins e.V.

▪ **Psychologische Fach- und Fallberatung der Teams**

Die Fach- und Fallberatung ist eine der Aufgaben des Psychologisch-Therapeutischen Dienstes und kann kontinuierlich geleistet werden.

In regelmäßigen Abständen kann durch den Psychologisch-Therapeutischen Dienst eine Fach- und Fallberatung der pädagogischen Teams und Gruppen stattfinden. Dabei werden die Fragestellungen zu einzelnen Kindern und Jugendlichen oder zur Teamentwicklung jeweils vorher festgelegt.

In den Fallberatungen findet in erster Linie eine am Hilfeplanverfahren orientierte Abstimmung der einzelnen Entwicklungsschritte und der Unterstützung und Hilfenotwendigkeiten für die einzelnen Kinder und Jugendlichen statt. Es sind häufig aber auch die Beziehungsdynamiken des Kindes in seiner Ursprungsfamilie Thema, sowie die Reflexion der Elternkooperation. Im Zentrum der Beratung steht dabei stets die pädagogische Arbeit mit dem Kind im jeweiligen pädagogischen Setting. Die Rolle und das Selbstverständnis der pädagogischen Fachkräfte werden dabei genauso reflektiert wie die notwendige Förderung des jungen Menschen und der angemessene Umgang mit seinen Problematiken und Stärken. In den Fallberatungen können auch persönliche Anteile der Mitarbeitenden Gegenstand sein. Hier sind die Übergänge zu externen Teamsupervisionen fließend und müssen im Einzelfall abgestimmt werden.

Ergeben sich aus dieser Arbeit Fragen für die persönliche und berufliche Entwicklung einzelner Mitarbeitender, so besteht auch die Möglichkeit, ein vertrauliches Gespräch zu führen bzw. in Abstimmung mit Leitung ein Coaching zu vereinbaren. Mitarbeitende können dadurch Rückmeldungen über die Relevanz der angesprochenen Themen, der Handlungsnotwendigkeiten und möglicher externer Hilfen bekommen.



Die Fallberatung bezüglich einzelner Kinder und Jugendlicher bezieht auch externe Professionelle mit ein, die mit dem Kind arbeiten, und wirkt so auf das soziale Netzwerk, das die Kinder und Jugendlichen umgibt, ein (Schule, Kinder- und Jugendpsychiater, Gemeinde, Freizeit, Aktivitäten in Vereinen etc.).

Zur Beratung der pädagogischen Teams gehört auch deren konzeptionelle Weiterentwicklung. Der Psychologisch-Therapeutische Dienst kann z.B. auf Anfrage an den Team- bzw. Klausurtagen teilnehmen oder Teamfindungs- und Rollenprozesse moderieren. Auch inhaltliche Fragestellungen und Elemente aus dem Fortbildungsbereich können in diesem Rahmen durch den Psychologisch-Therapeutischen Dienst unterstützt bzw. durchgeführt werden.

▪ **Psychologische Diagnostik**

Die Psychologische Diagnostik trägt grundsätzlich den Charakter einer prozess- und ressourcenorientierten Diagnostik, die kurz nach der Aufnahme eines Kindes bzw. Jugendlichen beginnt und während der gesamten Dauer der Betreuung, besonders aber bei Unstimmigkeiten und Krisen fortgeführt wird. Die Auswertung der Ergebnisse aus diesem Diagnoseprozess bildet die Grundlage für die Entwicklung einer adäquaten Hilfeplanung, die vor allem pädagogische, in Einzelfällen aber auch therapeutische, Angebote festschreibt.

Zu Beginn jeder Maßnahme geht es um eine grundlegende Orientierung. Bei Bedarf gehört auch die Sichtung und Auswertung vorliegender Befundberichte und Stellungnahmen/ Gutachten zu den diagnostischen Aufgaben des Psychologisch-Therapeutischen Dienstes und kann eine wichtige Hilfen zur Beantwortung von offenen Fragen darstellen.

Bei Bedarf erfolgen außerdem eine psychologische Diagnostik und/ oder ein exploratives Gespräch mit dem Klienten. Dabei stehen Fragen der aktuellen Beziehungsdynamik, der Persönlichkeitsentwicklung und die Hypothesenbildung bei krisenhaften Verläufen im Mittelpunkt. Diese Ergebnisse bilden die Grundlage für eine spezifizierte Förderung des



jugen Menschen und werden schriftlich in einer psychologischen Stellungnahme festgehalten, die als Entscheidungs- oder Argumentationshilfe bei Finanzierungs- und Behandlungsfragen genutzt werden kann.

▪ **Therapeutische Hilfen**

Gerade im Bereich der Jugendhilfe, in der die Kinder und Jugendlichen ein breites Spektrum an Auffälligkeiten und immer häufiger auch an psychiatrischen Störungsbildern zeigen, ist ein sehr umfangreiches und auf den Arbeitsbereich zugeschnittenes psychologisches Fachwissen notwendig.

Die psychotherapeutische Behandlung von Kindern, Jugendlichen und Familien wird in sehr unterschiedlichen Settings durchgeführt. Einen sehr hohen Stellenwert nimmt die psychotherapeutische Einzelbehandlung von Kindern und Jugendlichen ein, die normalerweise von niedergelassenen Ärzten oder Psychotherapeuten geleistet wird. Das Spektrum reicht hier von Spieltherapie oder Traumatherapie mit Kindern über Körpertherapie und Psychotherapie mit Jugendlichen bis hin zu Trainings sozialer Kompetenzen in der Schule oder außerschulischer Bildung. Hier kann der Psychologisch-Therapeutische Dienst Empfehlungen aussprechen, eine Therapiemotivation erzeugen und ggfs. selbst Angebote für Einzelne oder Gruppen machen.

Auch die fachliche Begleitung der Eltern-/ Herkunftsfamilienarbeit und im Einzelfall der Nachbetreuung im Rahmen einer Rückführung kann vom Psychologisch-Therapeutischen Dienst geleistet werden. Da das Verständnis des Psychologisch-Therapeutischen Dienstes unter anderem auf systemischen Überlegungen basiert, kann bei Bedarf eine beratende und unterstützende Begleitung bzw. eine therapeutische Intervention in den Familien stattfinden. Auch ambulant-präventive familientherapeutische Interventionen, wie z.B. die Aufsuchende Familientherapie, stellen eine wichtige Säule dar, um sowohl wechselwirkendes Erleben und Verhalten von Eltern und Kindern zu verstehen als auch möglicherweise eine Herausnahme der Betroffenen aus dem familiären System zu vermeiden.



Mit Hilfe einer frühzeitigen und kontinuierlichen Einbeziehung der Herkunftsfamilie in die pädagogische Arbeit mit dem Kind oder Jugendlichen können Einblicke in die Partner- bzw. Eltern-Kind-Beziehung, innerfamiliäre Strukturen und Bewegungen, sowie elterliches Engagement, Motivation und Kompetenz gewonnen werden. Ziel ist es, die Eltern nach ihren Möglichkeiten für eine partnerschaftliche Kooperation im Rahmen der Hilfen zur Erziehung zu gewinnen.

▪ **Fortbildungen und konzeptionelle Weiterentwicklung**

Der Psychologisch-Therapeutische Dienst kann in Anspruch genommen werden, um an der konzeptionellen Weiterentwicklung der einzelnen Geschäftsbereiche durch die aktive Beteiligung an entsprechenden Projekten und Gremien sowie die Übernahme von Projektverantwortung mitzuwirken. Bei Bedarf kann der Psychologisch-Therapeutische Dienst auch Konzeptionen und Schlüsselprozesse des St. Elisabeth-Vereins e.V. für die Arbeitsbereiche mitentwickeln und an deren Umsetzungen beteiligt werden.

▪ **Vernetzung, Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit**

Der Psychologisch-Therapeutische Dienst leistet einen wichtigen Beitrag für die Vernetzung und Kooperation zwischen den einzelnen Geschäftsbereichen. Themen und Trends, die im Rahmen der pädagogisch-therapeutischen Arbeit über den Einzelfall hinaus relevant und interessant sind, werden den anderen Arbeitsbereichen vermittelt.

Hierdurch soll eine Weitergabe erfolgreicher Entwicklungen und die Möglichkeit der Verzahnung innerhalb des St. Elisabeth-Vereins gewährleistet werden. Der Psychologisch-Therapeutische Dienst vernetzt sich thematisch und strukturell mit internen und externen Fachkräften und Institutionen. Im Rahmen der internen Steuerung übernimmt der Psychologisch-Therapeutische Dienst die Koordination und Verteilung der Aufgaben seiner Fachkräfte. Bei der Schaffung und Pflege von Kooperationen und Netzwerken (wie z.B. Kinder- und Jugendpsychiatrien,



niedergelassene Psychotherapeuten, Wildwasser, Drogenberatungsstellen etc.) bietet der Psychologisch-Therapeutische Dienst die Möglichkeit, diese Prozesse sowohl fachlich als auch persönlich vorzubereiten, zu unterstützen und zu begleiten.

Darüber hinaus ist der Psychologisch-Therapeutische Dienst auch Teil der institutionsübergreifenden Öffentlichkeitsarbeit, indem einzelne Mitarbeitende in Fachgruppen und auf Kongressen vertreten sind und externe Referentenaufgaben übernehmen. Bei Fachverbänden, auf Kongressen und Fachtagungen wird so über die aktuellen Entwicklungen und die Erfahrungen des St. Elisabeth-Vereins informiert. Auf Anfrage und in Abstimmung mit der GISA kann der Psychologisch-Therapeutische Dienst darüber hinaus sowohl interne als auch externe Informations- und Fortbildungsveranstaltungen durchführen.

▪ **Krisenintervention und Unterstützung der Leitung**

Der Psychologisch-Therapeutische Dienst unterstützt die Gruppen-, Bereichs- und Geschäftsbereichsleitung bei speziellen Fragestellungen und aktuellen Krisen, beispielsweise durch Übernahme beratender, organisatorischer oder betreuender Aufgaben. Der Psychologisch-Therapeutische Dienst plant zusammen mit der Leitung mögliche Interventionen. Entsprechende Modalitäten werden gemeinsam vereinbart. Ein Zusammenwirken von pädagogischer und psychologischer Kompetenz wird dabei sichergestellt.

▪ **Dokumentation und Evaluation**

Die Dokumentation der psychologischen und therapeutischen Arbeit erfolgt durch den jeweils zuständigen Mitarbeiter des Psychologisch-Therapeutischen Dienstes. Der Psychologisch-Therapeutische Dienst kann darüber hinaus maßgeblich an Evaluationen innerhalb des St. Elisabeth-Vereins (Tagesgruppenevaluation, Projekte etc.) beteiligt werden.